



## Juli 2024

### Therapievorschlag

Mit großer einladender Armbewegung, die Handflächen locker und offen gestreckt, breit lächelnd, zwei gut kalkulierte Schritte vortretend – so begrüßt dieser Mensch andere Menschen. Sicher in sich, jovial und eloquent, mit Verantwortung, Entscheidungen, Macht.

Wer dann privat mit einem solchen Menschen in Beziehung tritt, dabei selbst mit Empathie gesegnet ist, nimmt vielleicht wahr, dass das Gegenüber ohne nennenswerte Empfindungen für andere und völlig in sich selbst verhaftet bleibt. Oftmals ließe sich wohl eher ein Stein erweichen, als dass diese Art Mensch in seiner Indifferenz zu Mitgefühl befähigt werden könnte.

Verhärtungen in der Seele zeigen sich immer wieder und völlig unabhängig von äußeren Merkmalen der betreffenden Menschen. Da diese Erstarrungen die unterschiedlichsten Ursachen und Ausdrucksformen haben, benennt das obige Beispiel nur eine der vielfältigen Möglichkeiten.

Falls jedoch eine Änderung dieses Status‘ notwendig oder gewünscht werden sollte, aber nichts und niemand ihn zu lösen vermöchte, böte sich eine Glockentherapie an: Nach einer individuellen Phase bewusster Stille begebe sich die betreffende Person in die unmittelbare Nähe eines Glockenstuhles, lausche dem kaum hörbaren schnarrenden Einsetzen des Elektromotors, und dann begänne leicht rumpelnd - vielleicht - ein Totenglöckchen zu läuten, nach längerer Zeit gefolgt von einer Betglocke, später einer Friedensglocke, nur unterbrochen vom Uhrzeitschlagen, besonders dem zu Mittag. Und zur Mitternacht zum Beispiel durch eine Ewigkeitsglocke. Auch würde auf den Sonntag eingestimmt, das Neue Jahr mit vielfältigem Festgeläute begrüßt, mit Nachhall für‘ s ganze. Dies alles in warmem, bronzenem Klang.

Ebenso wirkte sicherlich eine umgekehrte Reihenfolge der klingenden Glocken, denn manche der Betroffenen zögen es vielleicht vor, von der Lautstärke des Alltags den Pegel über die Feuerglocke bis zum Sterbeglöckchen zu regeln – zurück zur Stille.

Neugierig geworden auf mehr und Neues oder weil die Passivaufnahme des reinen Hörens noch nicht zum gewünschten Erfolg geführt hat, lohnte sich gewiss auch der Versuch, eigenhändig und unter gesamtem Körper- und Sinneseinsatz eine Glocke zum Klingen zu bringen.

Allerdings erweist es sich als nicht so einfach, eine geeignete Lokalität für das Läuten mit den Händen ausfindig zu machen. Kann eine solche jedoch ermittelt und genutzt werden, versetzte besagter Mensch das am Ende des Glockenarms angebrachte Seil und dadurch das Glockenjoch, an dem die Glocke befestigt ist, in regelmäßige Bewegung, und die Glocke und in ihr der frei hängende Klöppel schwängen wie Pendel hin und her. Dieser Mensch müsste sich dafür recken, sich an das Seil hängen, um es mit seiner Körperspannung, Bewegung und mit seinem vollen Gewicht herunterzuziehen. Die Trägheit des Jochs, das Holz knarzt dabei vernehmlich, würde er spüren, Seil aufwärts nachgeben und mit seinem menschlichen Können den Vorgang einige Male wiederholen. Ein erstes Bim ... Bim ... erschallte unter dem inzwischen ächzenden Joch. Er müsste sich strecken, sich vom Seil in die Höhe schnellen lassen, nach unten sacken, in die Knie gehen, einen Lidschlag lang innehalten, nach oben. Wieder und wieder. Der Mensch erstaunt: Er läutet. Staunend behält er diese Wirklichkeit bei, setzt das Läuten fort.

Verwundert ob ihrer Fähigkeiten und des Gesamtläuteprozesses passte sich diese Person Joch, Seil und Glocke an, übernahm lächelnd den Läute-Rhythmus, übertrüge strahlend eigene Befindlichkeit und Energie – kraft Seil – auf die Glocke, die wie alle tönenden Körper sehr individuell in einer Vielzahl von Teiltönen erklänge. Deren ausgesandte Wellen stimulierten direkt Leib und Geist dieses vormals bedürftigen Wesens, lösten Schicht um Schicht seine Härten.

Bamm ... Bamm ..., die Person steht, das Seil noch in den Händen, mit beiden Beinen auf dem Boden – Bamm!  
Ein letzter Glockenschlag. Wimmmt. Verklingt.